

26.02.2018

Genauere Bilder vom Tumor

Hospital verfügt über modernes Gerät zur Krebsdiagnostik

VON NIKLAS PINNER

BRÜHL. Das Marienhospital in Brühl hat ein Gerät angeschafft, das die Diagnostik bei Lungenkrebs deutlich verbessert.

Endobronchial Ultraschall (Ebus) heißt das Gerät, mit dem man Lungenkarzinome (Tumore) untersuchen und Gewebeproben entnehmen kann. Das Besondere an dem neuen Gerät: Es vereint Bronchoskopie und Ultraschall. Das heißt, es verfügt nicht nur über eine kleine Kamera, die Bilder des zu untersuchenden Tumors übermittelt, sondern auch über die Möglichkeit zur Übermittlung von Ultraschallbildern. So lässt sich die Umgebung des Tumors besonders gut beobachten.

Untersuchung unter Rauschnarkose

Das Gerät wird mittels eines Schlauchs durch den Mund bis zum Tumor geführt. An der Spitze des Schlauchs befinden sich die Kamera und das Ultraschallgerät. Durch den Schlauch kann dann eine feine Nadel eingeführt werden, mit der eine Probe des Tumors entnommen wird. Die wird dann zur weiteren Untersuchung in die Pathologie der Kölner Uniklinik geschickt.

Ein weiterer Vorteil der modernen Diagnosetechnik: Sie ist für den Patienten nicht aufwendiger als eine Magenspiegelung. Das vorher gängige Verfahren, eine Mediastinoskopie, sei wie eine kleine Operation, sagt Dr. Thomas Kaufmann, Chefarzt der Abteilung Innere Medizin II am Marien-



Sassan David Sahebdjami und Dr. Thomas Kaufmann zeigen das Ebus-Gerät. (Fotos: Pinner)



Dünnere als ein Kugelschreiber ist das moderne Gerät.

DIE KRANKHEIT

In Deutschland erkranken jährlich mehr als 55 000 Menschen an Lungenkrebs. Bei Männern ist die Krankheit die zweithäufigste Krebserkrankung nach Prostatakrebs. Bei Frauen liegt sie auf Platz drei hinter Brust- und Darmkrebs. 26 Prozent der Männer sterben rasch an Lungenkrebs, länger als fünf Jahre überleben lediglich 16 Prozent, bei Frauen sind es 21 Prozent. Wenn der Krebs entdeckt sei, habe er in den

meisten Fällen schon gestreut, sagt Sassan David Sahebdjami. Bei etwa 70 Prozent haben sich bereits Metastasen gebildet. Hat ein Lungentumor noch nicht gestreut, wird das Karzinom in der Regel operativ entfernt.

Die Hauptursache für Lungenkrebs ist das Rauchen, jedoch können auch Nichtraucher Lungenkrebs bekommen. Auch die Umgebung spielt eine Rolle.

hospital. Der Patient werde beim neuen Verfahren in eine Rauschnarkose versetzt. Nach 30 Minuten sei die Untersuchung vorbei. Die Komplika-

tionsrate liege bei unter einem Prozent, sagt Sassan David Sahebdjami. Er ist Pneumologe, also Lungenarzt, und arbeitet seit vergangenen Sommer am

Brühler Krankenhaus. Sahebdjami ist Experte im Umgang mit dem Gerät. „Wir haben jemanden gesucht, der sich damit auskennt“, sagt Kaufmann. Seit Dezember arbeitet das Krankenhaus mit diesem Verfahren, 14-mal hat man es bislang angewandt.

„Das ist ein sehr dynamisches Feld“, sagt Chefarzt Kaufmann über die Behandlung von Lungenkrebs. Vor wenigen Jahrzehnten noch wurde jeder Lungenkrebs auf die gleiche Art und Weise behandelt. Inzwischen würden die Therapien immer feiner, sagt Kaufmann. Das liege auch daran, dass man viel differenzierter zwischen verschiedenen Krebsformen unterscheiden könne, die unterschiedlich therapiert werden könnten, manche sogar medikamentös. Durch den Ebus erhalte man ein klares Bild von dem jeweiligen Tumor.

Mit dem neuen Angebot sei man Vorreiter im Rhein-Erft-Kreis, berichtet Britta Ellerkamp. Sie ist zuständig für das Marketing des Krankenhauses. „Wir wollen das Angebot vor Ort verbessern für die Patienten“, sagt Thomas Kaufmann. In Praxen erfolgten solche diagnostischen Eingriffe nicht. Die niedergelassenen Ärzte würden Patienten bei einem Tumorverdacht an Krankenhäuser verweisen, um das Gewebe genauer zu untersuchen.

Das hochsensible und filigrane Gerät hat 75 000 Euro gekostet, dazu kommen ein Chip sowie ein Prozessor für die Bildübertragung. Insgesamt hat das Brühler Marienhospital etwa 150 000 Euro in das moderne Diagnoseverfahren investiert.

